



„NICHT ALLE 700 000 GOLFER

Alexander Freiherr von Spoercken prangert in deutlichen Worten die Vorurteile und

Golfer haben mit vielen Vorurteilen zu kämpfen. Die Adjektive „reich“, „übergewichtig“ und „geschmacklos angezogen“ gehören dazu. Alexander Freiherr von Spoercken (Mitte) wehrt sich gegen dieses schlechte Image.

Fotos: Imago, Amedia, dpa

ZUR PERSON

Alexander Freiherr von Spoercken gilt als wichtiger Mann im deutschen Golf. Die Fachzeitschrift „Golfmagazin“ ermittelt einmal im Jahr die 100 wichtigsten Persönlichkeiten im Golf. In der aktuellen Liste rangiert der 65-jährige Golfunternehmer auf Rang 5.

Von Spoercken ist Präsident der European Golf Course Owners Association (EGCOA).

Seit 1998 ist der Hamburger Gründungsmitglied und Vorsitzender des Bundesverbandes Golfanlagen, das ist der Verband deutscher Golfunternehmer. Zudem ist von Spoercken seit 2003 Vorstandsvorsitzender der Clubhaus AG, zu der die Golfanlagen Schloss Nippenburg, Schloss Lüdersburg und GolfCity Köln Pulheim gehören.

Alexander Freiherr von Spoercken ist ein wichtiger Mann im deutschen Golf. Der Hamburger Funktionär und Golfplatzbetreiber sorgt sich vor allem um das Image seines Sports. Golf sei in Deutschland viel zu kompliziert – und würde auch falsch dargestellt. „Wir haben 700 000 Golfer in Deutschland, die fahren sicher nicht alle Ferrari oder tragen karierte Hosen.“

Herr von Spoercken, ist Deutschland im Golf ein Entwicklungsland?

von Spoercken: Von den 30 größten Sportarten in Deutschland wachsen nur noch 14, Golf gehört dazu. Es gibt aber noch viel Luft nach oben. Jährlich beginnen zwar etwa 60 000 Menschen mit Golf, allerdings hören auch 50 000 damit auf. Insgesamt liegen wir in Deutschland mit etwa 0,7 Prozent Anteil an Golfspielern in der Bevölkerung aber nur an zehnter Stelle in Europa. Und das ist für eine große Wirtschaftsnation nicht angemessen. Das können wir sicher besser.

Was sind aus Ihrer Sicht die Gründe dafür?

von Spoercken: Golf ist zuerst mal ein komplizierter Sport, also sollte wenigstens die Möglichkeit, Golf zu spielen, so unkompliziert wie nur irgend möglich sein. Und das ist bei uns nicht so. Wer in Deutschland Golf spielen will, muss Mitglied in einem Verein sein, der Verein wiederum muss Mitglied im Deut-

schen Golf Verband sein. Dieser Verband hat eine Monopolstellung und schreibt zum Beispiel die maximalen Mitgliederzahlen der Clubs und überholte Rituale wie die Platzreife fest.

Regulierungslust

Überholte Rituale? Die Platzreife ist doch fast so etwas wie ein Heiligtum des Golfs. Es heißt doch, ohne Platzreife würden nur ahnungslose Menschen ohne Regelkenntnis über die Anlage laufen und die sorgsam gepflegten Grüns kaputt machen?

von Spoercken: Aber so denkt man nur in Deutschland. Für mich ist die zwanghafte Platzreife das größte Golf-Verhinderungsinstrument überhaupt. Das Ganze atmet durch und durch deutsche Regulierungslust, ist aber unnötig.

Wieso denn das?

von Spoercken: Weil die Menschen mehr Eigenverantwortung haben, als ihnen der Golfverband wohl zutraut. In den USA oder in England kennen die so was gar nicht. Platzreife gibt es nur bei uns. Im Rest der Welt verlässt man sich auf die Vernunft. Und ich denke, auch hierzulande würde keiner, der noch nie einen Golfschläger in der Hand hatte, einfach auf den Platz zum Abschlag marschieren. Damit täte er sich doch keinen Gefallen. Nein, er würde sich einen Lehrer nehmen und erst dann auf

den Platz gehen, wenn er mit dem Schläger umgehen kann und die wichtigsten Regeln kennt. Einer, der noch nie auf Ski gestanden hat, käme doch auch nicht auf die Idee, sich in Kitzbühel die Streif runterzustoßen. Ich denke, wir brauchen diese Zwangsregulierung über die Platzreife nicht, sie hindert unseren Sport am Wachsen.

Weniger Hürden

Wie könnte Golf darüber hinaus attraktiver werden?
von Spoercken: Wir müssen den Sport öffnen für alle, die sich für ihn interessieren und dabei so wenig Hürden wie möglich aufbauen. Man kann das auch ruhig Demokratisierung nennen. Viele haben keine Lust auf Vereinstümelei, wollen einfach ein wenig in ihrer Freizeit Golf spielen. Dazu fehlen uns aber öffentliche, stadtnahe, moderne und serviceorientierte Angebote. An was es dem Golf hierzulande auch mangelt, sind junge Leitfiguren auf der Profitour, die modern rüberkommen, wie zum Beispiel den Amerikaner Rickie Fowler in seinem orangen Anzug. Der bringt da richtig Schwung rein.

Deutschland hat Martin Kaymer?

von Spoercken: Natürlich, der Mann ist sympathisch und ungeheuer erfolgreich, aber eher konservativ. Außerdem ist eine Leitfigur auch ein bisschen wenig. Auch wenn sie wirken kann. Mitte der 80er

Jahre löste Bernhard Langer in Deutschland einen Golfboom aus, er war eben der erste weltweit erfolgreiche deutsche Profigolfer. Mit der Hypothek, nicht der erste Weltklassedeutsche zu sein, muss Kaymer leben, wie damals im Tennis Michael Stich mit Boris Becker. Fürs Golf in Deutschland wäre es also besser, wenn es ein paar mehr als ihn geben würde.

Was fehlt aus Ihrer Sicht noch?

von Spoercken: Beim Nachwuchs müssen wir uns an Ländern wie Schweden, Dänemark oder Holland orientieren, in denen der Anteil an Golfern in der Bevölkerung deutlich höher ist als bei uns. Die haben dort zumindest eine bessere Jugendarbeit als wir. Bei den Anlagen brauchen wir eine Entwicklung, die Golf schneller und unkomplizierter macht. Neun-Loch-Plätze zum Beispiel oder Anlagen mit drei mal sechs Bahnen.

Fortsetzung auf der folgenden Seite



FAHREN FERRARI“

den deutschen Hang zur „zwanghaften Platzreife“ an

18 Löcher zu spielen, da ist ein Tag vorbei, das kann sich heute doch kaum einer leisten. Wir werden auch weniger Bindung an Clubs haben, dafür mehr öffentliche Anlagen.

Das werden die Traditiona-

listen nicht gerne hören?
von Spoercken: Warum denn – ich habe doch nichts gegen Golfclubs. Aber daneben muss es serviceorientierte Golfangebote geben, die in unsere Freizeitgesellschaft passen. Auch hier können wir wieder aus dem Ausland lernen. In den USA sind die allermeisten Golfplätze öffentlich, nur auf den aller schönsten und spektakulärsten Anlagen entstanden mit der Zeit exklusive Clubs. Bei uns gibt es fast nur Clubs und wir vergessen die öffentliche Basis. Und daraus resultiert mei-

ner Meinung nach auch unserer schlechtes Image. Man presst Golfer ja nur zu gerne in das Klischee konservativer Snobs.

Dicke Bäuche

Woran machen Sie das fest?

von Spoercken: Zum Beispiel wurden auf der Anlage Schloss Nippenburg in der Nähe von Stuttgart vor einem Jahr Szenen für die ZDF-Krimireihe Soko Stuttgart gedreht. Und wie sahen die Golfer darin aus? Dicke Bäuche, karierte Hosen, ein Glas Sekt in der Hand und teure Autos. Ein absolut unzutreffendes Klischee, aber so sieht man uns eben. Oder die aktuelle Werbung mit Mehmet Scholl. Er kommt locker rüber und fährt ein sogenanntes „Understatement Auto“, die anderen Golfer auf dem Parkplatz wirken

unsympathisch und bewegen ausschließlich Nobelkarossen. So ein Unsinn.

Viel zu pauschal

Golf muss man sich aber schon leisten können. Und Menschen, die gut verdienen, fahren nun mal oft auch gerne große Autos?

von Spoercken: Das ist viel zu pauschal. Ich wehre mich einfach dagegen, dass der Sport das Image eines Hobbys für Reiche hat. Natürlich gibt es noch Clubs mit hohen Aufnahmegebühren und Wartelisten, aber sie können auch durchaus ohne jede Sondergebühr für unter 1000 Euro das ganze Jahr in einem Golfclub spielen, das ist auch nicht mehr, als sie für ein edles Sportstudio bezahlen. Das hat sich gewandelt, aber das wissen die meisten nicht. Wir haben 700000 Golfer in

Deutschland, die fahren sicher nicht alle Ferrari oder tragen karierte Hosen. Das ist eine Minderheit.

Golf wird 2016 olympisch. Was versprechen Sie sich davon?

von Spoercken: Auch das kann unseren Sport voranbringen, vor allem durch die Förderung für den Nachwuchs. Dass die großen Stars dort spielen, das glaube ich eher nicht. Golfer haben ihre eigenen großen Turniere, ob sich jemand von den ganz großen Namen für eine olympische Medaille interessiert – da bin ich eher skeptisch.

Jürgen Löhle

GEWINNSPIEL

Gemeinsam mit Deutschlands größtem Golfverein, der Vereinigung clubfreier Golfspieler (VcG), verlosen wir ein **Golf-Starter-Paket**, bestehend aus einer Mitgliedschaft 2013 und einem elfteiligen Schlägersatz im Wert von rund 400 Euro.

Sie müssen dazu folgende Frage beantworten:

Was braucht ein Golfer, um auf einem Golfplatz spielen zu dürfen?

- a. Platzreife
- b. Hochschulreife

Schreiben Sie uns eine E-Mail mit der richtigen Lösung unter golf@augsburger-allgemeine.de und wir verlosen das Golf-Starter-Paket unter allen richtigen Einsendungen. Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt.

9-Loch Turniere

- Für Golfer mit Handicap -4,5 – 54
- Beginn ca. 16:00 Uhr
- Startgeld

Mitglieder 5,- €
Gäste (inkl. Greenfee) 25,- €



Infos unter: www.golfclub-augsburg.de



After Work Golf

Termine 2013

- Freitag 24. Mai
- Freitag 2. August

GOLFCLUB AUGSBURG
NATURPARK WESTLICHE WÄLDER